

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heinrich Hessens ... Neue Garten-Lust

Hesse, Heinrich

Leipzig, 1706

Das achte Capitel/ Von denen Indianischen Baümen und Gewächsen/
was dieselbige vor Erdreich erfohrdern

[urn:nbn:de:bsz:31-333565](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333565)

Das achte Capitel/

Von denen Indianischen Bäumen und Gewächsen/ was dieselbige vor Erdreich ersohrdern ; auch von ihrer Pfleg und Wartung ; und was sonsten weiter darbey in acht zu nehmen.

WAs nun diejenigen Gewächse anlanget/ welche aus Indiens zu uns gebracht werden/ seynd derer unterschiedliche Arten/ und bestehen theils in Baum- und theils in Stauden Gewächsen/ wollen auch nicht alle einerley Wartung haben. Also wil ich jede Art absonderlich mit wendigen berühren. Es sind nun diese so einerley Wartung und Erdreich erfordern /als opuntica, teu ficus indica, Mas & foemina, Aloë americana, Hepatica indica, Jucca Gloriosa, Hyacinthus indicus tuberosus, Canna iudica, Sedum arborefcens, flos passionis, major & minor Colocasia Egyptiaca &c. Diese Gewächse erfodern alle eine feine lockere/ reine/ ausgesiebte Sägespäñ- oder Holz Erde/ Asche von Weinreben Holz/ oder/ wenn man es haben kan/ verfaulte Weintreber oder Hülsen/ mit ein wenig Bachsand/ untermenget/ un also in die Geschirre gethan/ und diese Gewächse daran gepflanzet/ welches nicht eher als um den May/ wenn sie wieder in den Garten gebracht werden/ geschehen muß ; können im Sommer das Begießen wohlleiden/ doch allemal mit einem gelinden Sommer Wasser/ und ohne Berührung des Stammes und der Zweige. Und wollen auch einen warmen Sonnenreichen Ort haben/ wo sie vor den Nord- und Ostwind befreyet sind/ nemlich hinter der Nordmauer gegen den Mittag : müssen noch vor Michalis trocken in die Gebäude an einen lufftigen und doch warmen Ort gebracht werden/ wodieallergeringste Kälte nicht zukommen kan/ denn solche können diesezarte Gewächse durchaus nicht vertragen ; und dürffen im Winter nicht begossen werden/ denn je truckner sie können gehalten werden/ je besser

besser es ist. Die Wässerung ist ihnen im Winter so schädlich/ als der Frost selbst; ausgenommen die Colocasia und Juccam gloriosam, wenn solche gar zu trocken werden wollen/ weil sie nicht mit unter die Indianische Gewächse zu rechnen/ ein wenig mit laulichsten Wasser die Erde befeuchtet/ doch ohne Bewegung des Stammes. Wenn etwa [wie es denn oft geschieht/] an der ficu majore indica, ein Blat anfänget zu faulen/ welches daher gemeinlich rühret/ wenn mit den Finger darein gekniet/ oder Wasser darauff gegossen wird: denn dieses kan es im Winter nicht erdulden/ und dadurch werden sie denn faul und anbrüchig. Man kan aber solcher folgenden Gestalt gar bald wieder helfen: man nimmet ein Schaff oculir - Messerlein/ und schneidet das Saule an demselben Orte ganz hinweg/ bis es wieder frisch scheint/ alsdenn bestreuet man es mit trockener Krebde oder Asche/ so wird es bald heilen und zuwachsen; Was die Vermehrung dieses Gewächses anlanget/ so nimmet man um den halben Mäh oder Anfang des Junii/ ein Blat von der Opuntica, läst dasselbe etwa 14. Tage oder wol länger in einen schattichten Ort liegen/ bis es welck worden/ hernach so setzt man sie in zunehmen des Lichtes/ in einen lufftigen Zeichen/ die Helfft in ein Gefäß oder Topff/ in vorgedachte Erde/ darinn es denn gar leicht wird Wurzeln bekommen und wachsen.

Alöe americana & Alöe aegyptica, Alöe Hepatica indica, pflegen oft viel Brut neben der Wurzel anzustossen/ welche/ wenn sie Wurzel haben/ in die dar zu bereite Erde gepflanzt werden können. Solche Pflanzung muß bey allen im Majo geschehen/ und nach Nothdurfft mit Sommerwarmen Wasser begossen werden.

Colocasia und Alöen Aegyptiacam, weil solche gerne im Winter zu faulen pflegen/ nimmet man gar aus dem Geschir mit verwahret sie in einem warmen Cabinet oder Winkel einer Stuben/ ganz trocken/ so bleiben sie den Winter durch gut. Im Frühling kan man sie wieder in ihr Geschir in vorgedachte Erde einpflanzen/ und dieses zwar im halben April/ mit zunehmenden Monden. Wenn man sie wieder in die freye Luft bringet/ welches nicht

nicht vor dem Anfang des Mäh geschehen soll/ so kan man sie ein wenig mit lauwarmen Wasser/ doch ohne Berührung des Stammes begiesen. Die Alöe americana, wenn sie in Winter/ wie offtmahl geschicht/ noch übrige Feuchtigkeit von der Erden bey sich hat/ oder wenn man Wasser daran gieffet: Wenn solches nun geschicht/ daß sie an einem und andern Ort anfänget zu faulen/ muß man solches alsobald mit einem Oculir-Messer/ biß auff das frische ausschneiden/ und den Ort mit heisser Kreyde oder Aschen bestreuen/ so wird es wieder austrachsen; hernach kan man wol wegen des Regens/ im Sommer die Stelle mit Baumwachs bekleiben; Vor allen Dingen muß man dieses Gewächse trocken behalten/ denn wenn die geringste Feuchtigkeit daran kommt/ so faulet es alsobald.

Die Alöe aculeata americana Major, weil sie bey uns sehr langsam blühet/ wird sie also in solchen langen Jahren zu einen grossen weit-ausbreiten Gewächse an Blättern und Stamm: denn ein Gärtner/ der in seiner Jugend eine junge Alöe pflanget/ wird kaum erleben/ daß er die Blüthe darvon siehet/ und muß also wohl 30. 40. un mehr Jahr auff dieselbe vergeblich warten/ weil schwerlich bey Mannes Leben eine Alöe blühet/ denn ich etliche habe blühen sehen/ die über 50. 60. Jahr und älter gewesen sind/ ehe sie geblühet haben. Zwar man hat befunden/ und hat mir sonderlich der Weit-berühmte Gärtner zu Gottorff in Holstein/ Johann Claudius/ dem ich damals vor einen Gärtner-Gesellen gedienet/ Discurs-weise von der Alöe angezeigt/ auch solches selber/ wenn es nöthig gewesen/ gepRACTICIRET/ nemlich/ daß er allemal im Majo/ oder Junio in altem Lichte/ die untersten Blätter am Stamme/ so viel überflüssig gewesen/ glatt abgenommen/ und auff die Stete Kreyde gestreuet/ hernach mit Baumwachs bekleidet/ und darbey angezeigt/ auff solche Weise könnte man eine Alöe wol 20. Jahr eher zur Blüthe bringen/ weil sonst die Kräfte sich in die grosse überflüssige Blätter zögen/ wenn aber solche weg alsdenn müssen sich die Kräfte in den Stamm begeben/ und würde dadurch kräftiger zu treiben.

So hat man auch gut befunden/ daß man auch grosse viereckigte Kasten darzu/ vorn mit Thüren läffet machen/ wie bey denen Po-

me-

meranzien-Bäumen gemeldet ist/ damit man diesen Gewächse offt die übrigen Wurzeln ohne Berührung oder Ausnehmung des Stammes benehmen/ und ihn alsdenn wieder frische gehörige Erde geben kan/ welches dem Stamm gar sehr zum starcken Wachsthum/ und schleuniger Blühung befördert: wie denn vor etlich 20. Jahren/ als ich zu Gattorff gedienet/ eine Alöe daselbst blühete/ so auff solche jetzt gedachte Weise erzogen war/ dienach des Gärtners Bericht über 40. Jahr nicht alt gewesen/ welche eine solche Menge Blumen/ auff unterschiedlichen Aesten oder Armen brachte/ so kaum zu zehlen; wie der Abriß in Kupffer noch ausweisset.

Etliche sonst gute verständige Gärtner wollen behaupten/ daß man die Alöe so ziemlich bey Jahren und erwachsen/ in ein Pomeranzen-Haus/ in die freye Erde pflanzen soll/ umb daß sich die Wurzel desto besser könne ausbreiten/ und alsdenn stärker in den Stamm treiben; dieses ist an sich selber nicht ohne/ noch demselben allerdinges zu wieder sprechen/ doch aber muß es unter einen warmen Climate. als Frankreich und dergleichen Orten seyn/ hier wo das Erdreich von Natur von unten auff kalt und feucht ist/ wil ichs nicht allerdinges rathen/ denn man offt erfahren muß daß zarte Bäume/ die in einen solchen Pomeranzen-Haus in der Erde stehen/ wegen des kalten Boden und Zartigkeit ihrer Wurzel nicht bleiben können/ sondern müssen verderben/ wie mirs denn mit unterschiedlichen Gewächsen selber also begegnet ist. Wie man eine Alöe in ein Pomeranzen-Haus / in die Erde pflanzen/ und will es damit wugen/ so muß man nahe bey den Ofen im Gewächse-Hausse ein trocken warm Erdreich aus den Grunde zu richten/ und solches etwa einen Fuß hoch über die andere Erde erhöhen/ solche als einen Kasten in ziemlicher Weite mit Brettern oder Steinen einfassen/ und die Alöe daretin pflanzen/ und im Winter ganz trocken halten/ wie sonst in denen Gefäßen/ so möchte es endlich noch besser/ als wenn man sie bloß unter andere Gewächse wolte hinpflanzen/ angeben. Stehet also jetzt den frey zu probiren.

Meine vorgedachte Pflanzung und Wartung ist die sicherste und gewisste/ und wäre fast unnöthig so viel Worte von diesem Gewächse

wächse zu machen/weil es so langsam hergeheth/ ehe man eine Blume davon zu sehen bekommt? Was mich selber anlanget/ bin ich nunmehr über 30. Jahr ein Gärtner gewesen/ und habe in solcher Zeit nur 6. Aloën blühend gesehen/ als die erste zu Stutgard/ die andere in Meissen in eines vornehmen Herrn Garten zu Chora/ die dritte zu Sottorff/ die vierdte zu Sondershausen in den Gräfflichen Schwarzburgischen Garten/ die fünffte zu Anspach/ und die sechste in den Fürstlichen Braunschweigischen Garten zu Hessen/ vor 9. Jahren. Daß einen also die Weile wohl solte lang fallen auff solche Blumen zu warten.

Hyacinthus tuberosus indicus und Canna indica, werden durch die junge Brut/ und Nebenabfärlinge gezogen/welche im Frühling/ im März/ auch wol eher/ weil sie lange in der Erde liegen müssen/ in vorgedachte Erde in Scherben gepflanget/ und zuweilen ein wenig befeuchtet werden/ und so lange/ bis es warm wird/ in einer warmen Stuben erhalten/ woroon an seinem Ort soll ausführlicher gehandelt werden.

Die Planta, flos passionis oder Granadilla, kan im Frühling leichtlich/ durch die Zertheilung der Stöcke fortgebracht werden/ wenn solche in Wachsen des Lichts/ 3. Zoll tieff in die Erde geleyet/ und fleißig gewartet wird.

† Man kan sie auch durch den Saamen/ so aus Italien gebracht/ und in Frühling/ in wachsen des Lichts in ein Mistbet gesäet/ und mit Begießen fleißig gewartet wird/ erziehen. Wenn die jungen Pflanzen erwachsen/ so kan man sie alsdenn in die Geschirr/ in gute fetter/ luckerer/ mit Holz-Erde und mit ein wenig Sand vermengte Erde verpflanzen; und müssen im Sommer (wie gedacht) fleißig begossen/ im Winter aber nicht/ sondern als andere Indische Gewächse in einer warmen Stuben/ wenn sie zuvor wohl abgetrocknet sind/ verwahret werden. Wenn sie ausgeblühet/ so schneidet man den Stengel an der Erde weg/ damit sich die Wurzel desto besser wieder erstärcken kan. Alle 2. oder 3. Jahr kan man sie einmahl ausnehmen/ die Wurzel zertheilen/ und wie

obgedacht/ verpflanzen und vermehren. Die Blume ist gemeinlich Schwefel-gelb/ wie auch die Wurzel; Man hat auch noch eine Art die gar rar gehalten wird/so grünlicht mit braunen Streichen vermengert ist/ und die Wurzel ganz gelb. Dieses Gewächs wird auch von denen Botanicis genennet *Clematis flore viridi & purpureo* oder *flos passionis americanus flore luteo*. Die Holländer nennen es nach der Indianischen Sprache *Marocata*. Es hat seinen Ursprung aus dem Indianischen Gebürge Peru, wo selbst es auch seine Früchte den Granat-Äpfeln gleich bringet. Weiln nun dieses ein windent Gewächs ist/ so muß es an ein Gelande oder Reis auffgerichtet werden. Etliche geben vor/ als soll das Leyden Christi in dieser Blumen abgebildet werden/ wer es aber sehen will/ der muß gar scharffe Augen haben; Es ist an sich selber kein sonderlich schön Gewächs/ als daß es seinen Ursprung aus Indien hat.

Von den *Sedo arborecente* und *Sedo rosarum indico*, schneidet man nur Zweige/ und setzet sie in vorgedachte Erde/ Im Frühling in die Gefässe/ so wachsen sie gar bald und leicht. Im Winter müssen sie ebenfalls in einer warmen Stuben/ als andere Indianische Gewächse ganz trocken verwahret werden.

Die *Jucca gloriosa*, welche viel Nebel Käumen pfleget abzustossen/ die kan man ebenfalls abnehmen/ und im Frühling in andere Geschirr verpflanzen/ ihrer mit Begießen im Sommer fleißig warten/ so werden sie in 3. Jahren so groß/ daß sie ihre Blumen bringen. Weiln nun wohl alle Indianische Gewächse/ als die große *Ficus* und *Alöe* ziemlich im Sommer wollen begossen werden/ so erfordert es doch die *Jucca gloriosa* noch vielmehr/ denn dieselbe kan nimmer im Sommer zuviel begossen werden.

Das